

The fact that the dissertation is a compendium of articles sometimes leads one to occasionally long for more in-depth discussions. However, in most cases this desire is met in the excellent concluding chapter. Both the introduction and the concluding chapter are written with a commendable self-reflectivity that is too seldom seen in scholarly work, at least within the discipline of history. All this makes it an alluring (it is also esthetically beautiful with color illustrations) and fascinating dissertation that actually works well as a monograph, and both can and should be read as such.

Huddinge

Christina Douglas

Aneta Heinrich: Vereine und staatsbürgerliche Emanzipation. Das Vereinswesen im hinterpommerschen Regierungsbezirk Köslin in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. (Geist & Wissen, Bd. 37.) Verlag Ludwig. Kiel 2020. 336 S. ISBN 978-3-86935-377-7. (€ 48,80.)

Aneta Heinrich, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Museum w Koszalinie (Museum in Köslin), liefert zunächst mit einer Begriffsbestimmung zur Entwicklungsgeschichte der politischen Emanzipation eine solide methodologische Basis für ihre Untersuchung. In der regionalgeschichtlichen Arbeit wird ein Begriff der staatsbürgerlichen Emanzipation zugrunde gelegt, der als Befreiung von staatlicher Bevormundung und korporativem Zwang sowie als Streben nach mehr politischer Partizipation zu verstehen ist. Sodann werden Herausbildung und Entwicklung des Vereinswesens als ein Subprozess der europäischen Modernisierung begriffen. Diese methodische Option zugunsten sozialer Prozesse erlaubt es, die Quellen in den hermeneutischen Kontext der „defensiven Modernisierung“ (Hans-Ulrich Wehler) in Preußen zu stellen und zu erschließen. Diese Formel beschreibt die Reformbemühungen des preußischen Staates, die mit der Absicht vorgenommen wurden, einer Revolution von unten zuvorzukommen.

Die Entwicklung des Vereinswesens im Regierungsbezirk Köslin weicht von den sonst üblichen Periodisierungen in Europa und den deutschen Ländern erheblich ab, weil Hinterpommern ein typisch agrarisches Gebiet war, geprägt durch die Konzentration des Landbesitzes in der Hand von Großgrundbesitzern. Das Fehlen von wirtschaftlich florierenden Städten mit aktivem Bürgertum wie auch von bedeutenden wissenschaftlichen und Kulturinstitutionen führte dazu, dass die politische und gesellschaftliche Dominanz der adeligen Großgrundbesitzer bis zum Anfang des 19. Jh. noch weitgehend aus der starken Ständetradition und der privilegierten Stellung im absolutistischen Staat bestimmt wurde. Im Untersuchungszeitraum überschritt sodann der Verein als Medium der Emanzipation die Grenzen des Privaten und wurde zum Faktor der Öffentlichkeit, der wesentlich zum Massencharakter der Revolution von 1848 beitrug. Im Zuge der Revolution traten die Vereine zunehmend als Institutionen zur Artikulation des staatsbürgerlichen Willens auf.

Das moderne Vereinswesen in Hinterpommern bzw. seine Vorreiter werden für den genannten Zeitraum mit vorliegendem Band erstmals zusammenfassend analysiert. Dabei wertet die Vf. in ihrem ersten Kapitel Sekundärliteratur über das historische Vereinswesen aus, die bislang von der Annahme einer klaren, durch ausschließende Merkmale gesicherten Trennung zwischen der Korporation als vormoderner und der Assoziation als moderner Institution ausging. Dass diese Trennung gar nicht so eindeutig ist, veranschaulicht H. am Beispiel des Ineingreifens von korporativen und assoziativen Elementen des Kolberger Beerdigungsvereins. Sodann folgt ein historischer Exkurs über den korporativen Charakter der mittelalterlichen Zunft, weil diese in der modernen Vereinsforschung als klassische Form der Korporation gilt, welche die für die Ständegesellschaft typische Wertehierarchie und deren Lebenskonzept verkörpert und tradiert. Anschließend liefert die Vf. einen kursorischen Überblick zur Entwicklung des Vereinswesens im Untersuchungszeitraum mit einer Akzentuierung seines politischen Potenzials im Allgemeinen sowie im Sinne der staatsbürgerlichen Emanzipation im Besonderen. Das zweite Kapitel verdeutlicht die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen in Hinterpommern von 1637 bis 1815.

Die Folgekapitel drei bis fünf differenzieren die hinterpommersche Vereinsgeschichte in zunächst „Kulturelle und wissenschaftliche Vereine“ wie Gelehrte Gesellschaften in Hinterpommern, Freimaurerlogen oder Lesevereinigungen, sodann in „Landwirtschaftliche Vereine“ sowie schließlich in „Wohlfahrts- und Selbsthilfvereine“ am Beispiel des Vereins zur Besserung verwahrloster Kinder, der Vereinigungen zur Verschönerung der Promenaden und Förderung von Badeanstalten oder eines Männer-Vereins für die Durchführung von Abwehrmaßnahmen gegen die Choleraepidemie. Letzterer war im Zuge der Cholera-Epidemie von 1831 in Preußen auf Veranlassung der Kommunalbehörde in Kolberg gegründet worden. Das sechste Kapitel behandelt die politischen Aktivitäten von hinterpommerschen Vereinen zur Zeit der Revolution von 1848. Wenngleich die liberalen und demokratischen Bewegungen mit ihren fortschrittlichen Forderungen angesichts der vorherrschenden gesellschaftspolitischen Bedingungen im Regierungsbezirk Köslin keine dominierende Rolle spielten, so deutete die durchaus rege Vereinsaktivität doch auf eine neue Entwicklungsphase des staatsbürgerlichen Bewusstseins und einen gewissen Grad der politischen Emanzipation hin, wie die Vf. bilanziert (S. 303).

In einem Fazit bündelt H. ihre Untersuchungsergebnisse und gelangt in Übereinstimmung mit Dirk Mellies¹ zu dem Schluss (S. 311), dass sich angesichts der geringen Bevölkerungsdichte im Regierungsbezirk Köslin im 19. Jh. und seines agrarischen Charakters ein beachtenswertes Aufkommen von Vereinsaktivitäten als Ausdruck und zugleich Medium der staatsbürgerlichen Emanzipation nachweisen lässt. Im Gegensatz zur typischen Periodisierung des deutschen und europäischen Vereinswesens kann vom „goldenen Zeitalter“ des hinterpommerschen Vereinswesens erst in den 1870er und 1880er Jahren gesprochen werden, was mit dem Fortschritt des gesamten Modernisierungsprozesses und der durch die Reichsgründung erfolgten Integration in den nationalen Kommunikationsraum der Region zusammenhängt.

Insgesamt ist es das Verdienst der Vf., aus einer komplizierten und kaum überschaubaren Fülle an Dokumenten der Archive in Koszalin und Szczecin (Stettin) eine gut lesbare, akribisch genaue und in jeder Weise profunde Studie sowohl zur Geschichte Hinterpommerns als auch zum Vereinswesen dieser Region geliefert zu haben.

Greifswald

Andreas Pehnke

¹ DIRK MELLIES: Modernisierung in der preußischen Provinz? Der Regierungsbezirk Stettin im 19. Jahrhundert, Göttingen 2012.

Vom Löwen zum Adler. Der Übergang Schwedisch-Pommerns an Preußen 1815. Hrsg. von Nils Jörn und Dirk Schleinert. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Pommern. Reihe V: Forschungen zur Pommerschen Geschichte, Bd. 52.) Böhlau Verlag, Köln u. a. 2019. 270 S., Ill. ISBN 978-3-412-51242-2. (€ 50,-)

Im Oktober 2015 beging die Hansestadt Stralsund das 200. Jubiläum der Übergabe der Herrschaft über Pommern von Schweden an Preußen mit einer Reihe von Festlichkeiten. Als Teil dieser Veranstaltungen organisierten die Historische Kommission für Pommern, die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und das Stadtarchiv der Hansestadt Stralsund die Tagung „Vom Löwen zum Adler. Der Übergang Schwedisch-Pommerns an Preußen 1815“. Der vorliegende Band, hrsg. von Nils Jörn und Dirk Schleinert, versammelt zwölf der Beiträge, die auf dieser Tagung präsentiert wurden.

Im Laufe der Lektüre schält sich ziemlich schnell eine thematische Kohärenz heraus, die im Vorwort von Jörn und Schleinert konzipiert und vier Perspektiven berücksichtigt. Den ersten zentralen Aspekt bildet die Fragestellung, inwiefern dieser Übergang eine Zäsur für Pommern darstellte oder ob doch Kontinuitätslinien von der schwedischen zur preußischen Zeit festzustellen sind. Der zweite Themenkomplex betrifft Pommerns Integration in und Adaptation an die neuen Machtverhältnisse nach 1815. Ein drittes Themenfeld wird mit der Berücksichtigung des gesamteuropäischen Rahmens eröffnet.